

Simmerath ist auf dem Weg zur Stadt

„Integriertes Handlungskonzept“ soll der Gemeinde Simmerath als Wegweiser zu einer „neuen Mitte“ dienen

VON ANDREAS GABBERT

SIMMERATH Das Zentrum von Simmerath wird sich in den kommenden Jahren stark verändern. Auf dem Weg zu einer „neuen Mitte“ mit eher städtischer Prägung soll der Gemeinde ein sogenanntes „Integriertes Handlungskonzept“ als Wegweiser dienen. Dort sind Maßnahmen mit Gesamtkosten in Höhe von fast 13 Millionen Euro aufgelistet, die zur „Erhaltung und Gestaltung eines urbanen Charakters und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung geeignet sind“.

Mit dem Handlungskonzept soll die künftige Entwicklung gesteuert und in geordnete Bahnen gelenkt werden. Im Mittelpunkt steht dabei eine „intensive Bestandsaufnahme und Einbindung der Öffentlichkeit“.

Zu den genannten Maßnahmen zählen unter anderem ein Kulturhaus, die Neugestaltung des Bushofs, die Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, die Umgestaltung der Haupt- und der Kammerbruchstraße, ein Hof- und Fassadenprogramm, die Umnutzung des Bauhofs, weitere E-Tankstellen, ein Parkleitsystem und die Verknüpfung des Zentralortes mit dem Tourismus am Rusee.

Vorschläge des Planungsbüros

Bereits seit Ende des Jahres 2015 ist das Planungsbüro HJPPler damit beauftragt, Simmeraths Entwicklung zu planen. Unter der Führung von Professor Peter Jahn wurden Untersuchungen vorgenommen und Konzepte und Vorschläge erarbeitet, die sich 2017 in einem „Handbuch Wohnen“ und einem „Gestaltungshandbuch“ wiederfanden. Sie wurden in das „Integrierte Handlungskonzept“ eingearbeitet, das Jahn am Dienstag in der Sitzung des Planungsausschusses der Gemeinde noch einmal kurz vorstellte.

Zur Erstellung der Maßnahmenliste gab es im Vorfeld außerdem zwei Informationsveranstaltungen für die Bürger und drei Sitzungen



Das Zentrum von Simmerath soll sich in den kommenden Jahren eher städtisch entwickeln. Dafür sind Maßnahmen mit Gesamtkosten in Höhe von rund 13 Millionen Euro vorgesehen.

FOTO: H. SCHEPP

einer Lenkungsgruppe, die aus Vertretern der Politik, der Verwaltung, des Tourismus, der Wirtschaft und der Vereine besteht. Des Weiteren wurden die Maßnahmen mit Blick auf die Genehmigungsfähigkeit mit der Bezirksregierung abgestimmt.

In der Vorlage für die Sitzung des Planungsausschusses hatte die Verwaltung eine Reihe von Punkten aufgelistet, die Anlass für das vorgestellte Handlungskonzept sind. Demnach sei die Nachfrage nach Wohnraum im Zentralort weiterhin hoch. Im Altbaubereich seien bauliche Mängel festzustellen. Die Schließung der Gaststätte Wilden habe zum Verlust der bisherigen Veranstaltungsstätte geführt. Sowohl die Volkshochschule als auch die Bücherei seien nicht adäquat untergebracht. Die Gestaltung und der Charakter der öffentlichen Räume seien unzeitgemäß und entsprächen nicht dem Wunsch der Gemeinde, ein Ort mit „städtischem Gepräge“ zu werden.

Die Geschichte des Ortes mit Attributen „regionalen Bauens“ sei unterrepräsentiert und führe zu dem Wunsch, den „Genius Loci“ des Zentralortes wieder aufleben zu lassen. Die Architektur der Geschäftslagen um das Rathaus sei baulich und gestalterisch sehr uneinheit-

lich und erfordere eine Neuorganisation. Die Einzelhandelsangebote in den Gewerbegebieten seien städtebaulich nicht integriert und erforderten eine Anbindung und eine räumlich-funktionale Verknüpfung mit dem Zentralort. Die weitere Zunahme des Individualverkehrs mit in der Folge immer größeren Parkplätzen stoße auf räumliche Grenzen. Außerdem gebe es Mängel bei der Ausstattung mit öffentlicher Infrastruktur.

„Mit den notwendigen Veränderungen des Orts wandert der Blick allmählich in die Zukunft und nimmt hierbei insbesondere die Chancen in den Fokus, die mit der Schaffung eines Zentralortes mit ‚städtischem Gepräge‘ verbunden sind“, war in der Sitzungsvorlage zu lesen. Das Handlungskonzept wolle aber nicht den Eindruck erwecken, dass mit seiner Hilfe alle Missstände beseitigt werden können. Wichtige Änderungen würden vor allem ein Umdenken bei Akteuren und die Ausrichtung des eigenen Denkens und Handelns auf veränderte Rahmenbedingungen und künftige Aufgaben erfordern.

„Wir ziehen hier alle an einem Strang. So soll es weitergehen.“

Manfred Sawallich, SPD

„Wir haben Lust darauf, das zu machen“, sagte Jens Wunderlich (CDU) und freute sich schon auf die Diskussionen mit Blick auf die einzelnen Maßnahmen. „Da tun wir einen Riesenschritt für die Zukunft Simmeraths“, betonte er.

Manfred Sawallich (SPD) sprach von einem guten Gesamtkonzept. In Wettbewerben zu den einzelnen Konzeptbausteinen sah er „eine hervorragende Möglichkeit auszuloten, was mit welchem Geld machbar ist, und andere für die Ideen zu begeistern“. Etwas Bauchschmerzen hatte er hinsichtlich der geplanten Umnutzung des Bauhofgeländes für größere Veranstaltungen.

„Wir ziehen hier an einem Strang. So soll es weitergehen. Das ist auch ein Zeichen nach außen“, sagte Sawallich. Auch Benjamin Steinborn (FDP) blickte wohlwollend auf die beabsichtigten Maßnahmen.

Klaus Stockschlaeder (Grüne) äußerte Lust auf die vorgesehenen Veränderungen. „Mit Abwarten ist es aber nicht getan, wir müssen aktiv werden“, betonte er.

Helmut Keischgens (UWG) blickte grundsätzlich positiv auf die ge-

planten Veränderungen, auch wenn er einzelne Punkte kritisch sah. „Die werden aber ja noch im Detail diskutiert“, sagte er. Außerdem hätte er sich eine noch intensivere Beteiligung der Bürger gewünscht und forderte, das Konzept im Internet zu veröffentlichen.

Diese Kritik konnten weder der Ausschussvorsitzende Gregor Harzheim (SPD) noch der Beigeordnete Bennet Gielen nachvollziehen. Wunderlich erklärte in diesem Zusammenhang, dass er ein Verfahren in dieser Form bislang noch nicht mitbekommen habe. Viele Ideen der Bürger seien in das Konzept eingeflossen.

Einstimmiger Beschluss

Schließlich stimmten die Ausschussmitglieder einstimmig für das Konzept und sprachen eine Empfehlung an den Gemeinderat aus. Mit dem nächsten Tagesordnungspunkt wurden dann auch gleich die ersten Voraussetzungen für die geplante Entwicklung geschaffen. Die ebenfalls einstimmig beschlossene Änderung des Bebauungsplans für den Ortskern soll eine Verdichtung der Bebauung und den Bau von Gebäuden mit bis zu drei Vollgeschossen ermöglichen.

EIFELWETTER



Kühl-spätsommerlich

Lage: Unsere Region wird weiterhin von Hoch Hanneke bestimmt, das über Großbritannien liegt. Das Hoch zeigt uns noch die kühle Schulter mit der nördlichen Luftströmung. Es wandert dann aber über Deutschland und Südpolen rasch zum Schwarzen Meer. Dabei kommen wir mehr und mehr auf die warme Seite des Hochs mit zunehmend altweibersommerlichem bzw. spätsommerlichem Wetter.

Heute und morgen: Am Donnerstag nach frischer Nacht mit teils unter 5 Grad meist ein netter Mix aus Sonne und lockeren, teils auch mal kompakten Wolken. Es bleibt weiterhin trocken bei Werten um 12 Grad im Hohen Venn. Bis zu 13 Grad sind es in Rollesbroich und Kalterherberg. In Vossenack und Roetgen werden 14, in Nideggen 15 Grad erreicht. Maximal 16 Grad stehen in Heimbach und Rurberg zu Verfügung. Allgemein schwacher Wind aus Norden.

Weitere Aussichten: Am Samstag viel Sonne bei 21 bis 25 Grad. Am Sonntag zunehmend bewölkt und nachmittags örtliche, teils gewittrige Schauer bei warmen 22 bis 27 Grad. www.huertgenwaldwetter.de

KURZ NOTIERT

SPD fordert Sim-Karte für günstigen Busverkehr

SIMMERATH Mit der Verbesserung der lückenhaften Mobilfunkversorgung in Rollesbroich beschäftigt sich am kommenden Dienstag, 24. September, der Struktur- und Hochbauausschuss der Gemeinde Simmerath. Ab 18 Uhr geht es im Rathaus auch um einen Antrag der Sozialdemokraten zur Einführung einer Sim-Karte für günstigere Busfahrten im Gemeindegebiet. Weitere Themen des Ausschusses sind der Investitionsbedarf an Gebäuden in Gemeindeeigentum, die Einrichtung eines Rastplatzes am Eifelsteig in Dedenborn sowie die Beteiligung Simmeraths an einer Vennbahn-Koordinierungsstelle. (red)

Betriebsausflug der Gemeindebediensteten

SIMMERATH Aufgrund des Betriebsausfluges der Bediensteten der Gemeinde Simmerath bleiben das Rathaus und die Außenstellen der Gemeindeverwaltung am Freitag, 27. September, für den Publikumsverkehr geschlossen. Ebenfalls geschlossen bleiben das Simbad und die Gemeindebücherei.

KONTAKT

Eifeler Zeitung

Lokalredaktion

☎ 02472 9700-30
🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
✉ lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
✉ kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Vor Ort:
Bürobedarf Kogel (mit Ticketverkauf), Hauptstraße 17, 52152 Simmerath Mo.-Fr. 7.30-18 Uhr, Sa. 7.30-13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02472 9700-22
✉ mediaberatung-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt

Bauarbeiten sollen vier Wochen dauern



Die Behelfsampeln sind am Gericht an der Kreuzung der L 246 und L 106 schon aufgestellt. Dort sollen voraussichtlich ab Montag, 23. September, im Auftrag der Regionetz Kabel verlegt werden. Eine Freileitung soll durch ein Erdkabel ersetzt werden. Gleichzeitig wird dort auch die Deutsche Glasfaser aktiv und ebenfalls Kabel verlegen. Laut Auskunft der Städte-

region Aachen wird mit einer Bauzeit für die Maßnahme von rund vier Wochen gerechnet. Von einer Sperrung der Kreuzung müsse aber nicht ausgegangen werden. Im Juli war die Kreuzung bereits drei Wochen gesperrt, weil die Fahrbahndecke der L 246 erneuert wurde und Wasserleitungen saniert wurden.

FOTO: A. GABBERT

ANGEMERKT

Wichtig ist der Charakter

Wenn die Rede davon ist, dass der Zentralort Simmerath zur Stadt werden soll, dann wird das von manchem Bewohner der umliegenden Dörfer eher spöttisch kommentiert und darauf verwiesen, dass man sich dort wohl für etwas Besseres hält. Es ist aber wichtig, sich frühzeitig Gedanken zu machen und einen Prozess anzustoßen, wenn man die Zukunft nicht verschlafen möchte. Mit höheren Häusern, Arkaden, einer besseren Verkehrsführung und gut erreichbaren Parkplätzen allein ist es aber nicht getan. Das bieten andere Kommunen auch. Das macht das Leben dort aber nicht unbedingt attraktiv. Seelenlose Neubauten in weißer Baukastenform tragen auch nicht unbedingt dazu bei. Zum Glück haben die Planer erkannt,

dass es wichtig ist, den speziellen Charakter eines Ortes herauszustellen und die Öffentlichkeit in den Prozess mit einzubinden. So können sich Chancen ergeben, die sich in der Zukunft bezahlt machen. Das hängt aber davon ab, wie sich potenzielle Investoren und jeder einzelne Bürger in das Vorhaben einbringen. Von einem gut aufgestellten Zentralort würden dann sicherlich auch die umliegenden Dörfer profitieren.

ANDREAS GABBERT

